D-19 Kultur braucht Perspektiven und strukturelle Förderung

Antragsteller*in:	Anna di Bari (GRÜNE Bochum)
Tagesordnungspunkt:	NRW mitbestimmen – mit diesen Projekten stärken wir das Fundament unserer offenen Demokratie (Demokratie, Innen und Recht, Datenschutz und bürgernahe Verwaltung, Medien und Kultur, …)

Kurzbeschreibung des Projekts, inklusive Beschreibung des Alltagsbezugs/-nutzen für die Wähler*innen

Die Corona-Pandemie hat einmal mehr gezeigt: Kunst und Kultur sind mehr als „Nice-to-have". Doch um zu ermöglichen, dass Menschen sich dauerhaft ihrer Kunst widmen können, braucht es Förderung und faire Finanzierungen.

Die Problematik gab es allerdings schon vor der Pandemie. Wir müssen daher dafür sorgen, dass Finanzierung und Förderung in Zukunft so gestaltet werden, dass sie eine sichere Lebensgrundlage bilden und die langfristige Erhaltung von Projekten und Existenzen sichern.

Welches übergeordnete Ziel setzt das Projekt um (z.B. Verkehrswende)?

Langfristige Sicherung und faire Finanzierung von Kunst und Kultur

+: Unterstützung der Forderungen der Kunst- und Kulturbranche. Ansatz, der der Breite der Szene hilft und garantiert, dass sie langfristig sicher existieren kann. Weitergehende Nutzung für die Attraktivierung von Kommunen, da vielfältige Projekte ermöglicht werden.

-: Diese Forderung setzt einen anderen Fokus als die aktuelle Förder-Politik. Somit rückt hier die gegenwärtige Output-Orientierung bei der Vergabe von Förderungen aus dem Mittelpunkt

Worin besteht der Beitrag zur Schärfung des grünen Profils, worin die Möglichkeit der kommunikativen

Kunst und Kultur darf nicht von ihrer ökonomischen Verwertbarkeit abhängen. Stattdessen muss durch die Verankerung einer „Förder-Säule" zur Strukturförderung dafür gesorgt werden, dass eine diverse Gruppe von Menschen und Projekten Sicherheit gewinnt. Weitergehend wird so dafür gesorgt, dass Kultur zugänglich wird und nicht einer kleinen, privilegierten Gruppe vorbehalten ist.

Wie wird das Projekt konkret umgesetzt (verwaltungstechnisch, rechtlich, finanziell, zeitlich?

Existierende Landesförderungen müssen umfassend evaluiert werden. Es muss analysiert werden, welche Bereiche sie nicht abdecken und welche Defizite sie aufweisen. Anschließend muss über die Schaffung neuer (zusätzlicher) Förderprogramme, besonders im Bereich der Grundlagen- und Strukturförderung, nachgedacht werden. Ein Fokus muss auf der Nachhaltigkeit und Sicherheit der Kunst- und Kulturszene liegen. Finanziell müssen Mehrausgaben in Betracht gezogen werden, die der Wichtigkeit dieses Bereiches gerecht werden. Hier fordern wir eine Förder-Offensive.

Unterstützer*innen

Hanna Marlena Sander (KV Mülheim); Björn Maue (KV Mülheim); Gerriet Ohls (KV Mülheim); Ann-Kathrin Lieselotte Ingeborg Allekotte (KV Mülheim); Daniel Gorin (KV Bochum); Birte Caspers-Schäfer (KV Bochum); Barbara Jessel (KV Bochum); Jörg Obereiner (KV Ennepe-Ruhr); Sebastian Pewny (KV Bochum); Patrick Voss (KV Wesel); Irina Prüm (KV Leverkusen); Gerrit Heil (KV Unna); Raphael Dittert (KV Bochum); Lauren Schubbe (KV Wuppertal); Andreas Wern (KV Leverkusen); Lisa Engineer (KV Recklinghausen); Anastasia Hansen (KV Rhein-Sieg); Moritz Oberberg (KV Bochum); Herbert Goldmann (KV Unna); Alina Blum (KV Ennepe-Ruhr); Claudia Stein (KV Bochum); Martina Lilla-Oblong (KV Gelsenkirchen); Hermann Josef Pilgram (KV Aachen)

Projektantrag „Kultur braucht Perspektiven und strukturelle Förderung“

Anna di Bari (KV Bochum)
Hanna Marlena Sander (KV Mülheim)
Jörg Obereiner (KV Ennepe-Ruhr)

Ergänzungen:

Mit diesem Projekt wird besonders die Verantwortung des Landes in der Kunstförderung betont: Denn die engen haushälterischen Spielräume der Kommunen sorgen dafür, dass Kommunen (auch ehemals geleistete) strukturelle Förderungen nicht mehr leisten können.

Gerade die Pandemie hat gezeigt, wie dringend eine strukturelle Förderung gebraucht wird, die es Kunstschaffenden ermöglicht, ohne hohe bürokratische Hürden an Fördergelder zu gelangen, die ihre künstlerische Arbeit erleichtern. Auch ist die Ausrichtung der Kunst- und Kulturförderung zentral. Hier braucht es eine Grüne Handschrift und einen Paradigmenwechsel in der Landespolitik, der die Langlebigkeit von Kunst- und Kulturprojekten und Existenzen von Kunstschaffenden in den Vordergrund stellt und nicht primär einzelne Projekte über einen kurzen Zeitraum fördert. Das erschwert besonders die Situation der freien Kunstszene und Soziokultur.

Warum Strukturförderung?

- Strukturförderungen ermöglichen, dass elementare Anschaffungen wie die Ausstattung von Räumlichkeiten, laufende Kosten, Mietzuschüsse oder Personalkosten punktuell abgedeckt werden können – unabhängig von aktuellen Projekten.
- Der Bereich „Infrastruktur“ mag zunächst als wenig künstlerisch produktiv erscheinen – doch es ist zwingend nötig, um die Langlebigkeit von Projekten und Existenzen von Kunstschaffenden zu garantieren, auch unabhängig von aktuell laufenden oder geplanten Projekten, für die Förderungen bewilligt werden.
- Auf Dauer kann es dadurch bei Strukturförderung dazu kommen, dass diese in institutionelle Förderung überführt werden kann. Trotzdem muss die Ausweitung von Projektförderung als Zusatz zu bestehender institutioneller Förderung betrachtet werden.
- Der Mehrwert von einer auskömmlichen Förderung von Kunst und Kultur geht über diesen Bereich hinaus: Die Förderung kommt den direkt Beteiligten zugute und ist gleichzeitig förderlich für die kommunale und regionale Attraktivität der Standorte. Kunst und Kultur (sowie Kreativwirtschaft) schaffen Begegnungsorte, sind Ziel für Freizeitaktivitäten und fördern das künstlerische Interesse. Der generierte Mehrwert geht also weit über die eigentlich geförderten Personen hinaus.

Welche Ausrichtung braucht eine progressive Kunstförderung?

- Zunächst ist eine kritische Auseinandersetzung mit den bestehenden Förderstrukturen nötig. Einbeziehend die Defizite muss an alternativen Modellen gearbeitet werden, die eine nachhaltige Landesförderung für den Kunst- und Kultur-Bereich darstellen.
- Bei der Mittelvergabe von Fördergeldern muss in der Zukunft weitergedacht werden. So könnten progressive Ansätze wie die „Gemeinsame Mittelvergabe“ im Rahmen von Modellprojekten erprobt werden, die einen Gegenentwurf zu der Vergabe durch

intransparente Gremien darstellen. Informationen zu der Idee von „Wem gehört die Kunst?“ finden sich hier: http://wemgehoertdiekunst.de/die-spielregeln-der-gemeinsamen-mittelvergabe

- Spannend und Erweiterungsmöglichkeiten können auch bei „Stipendien“ gesehen werden (Ausführung siehe unten)

Die aktuelle Förderkulisse des Landes NRW:

- Eine Übersicht über die Landesförderungen des Landes NRW (Ministerium für Kunst und Wissenschaft) findet sich hier: https://www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/ueberblick-kulturfoerderung-nrw Einführend wird dabei besonders betont: „Mit projektbezogener und institutioneller Förderung“ – der strukturellen Förderung kommt dabei keine besondere Nennung zu
- Wichtig: Zu beachten ist außerdem der Verweis: „Die Beratung und Abwicklung der Förderprogramme erfolgen in der Regel über die Bezirksregierungen.“: Den sechs Bezirksregierungen kommt dabei also eine wichtige Rolle in der Beratung und Vergabe zu.
- Am ehesten kommt dem hier genannten Projekt das Programm „Investitionsfonds kulturelle Infrastruktur“ (https://www.mkw.nrw/kultur/foerderungen/investitionen-kulturelle-infrastruktur). Jedoch hat dieser einige Restriktionen und ihm kommt keine besondere Bedeutung zu. Es ist eins von 26 aufgeführten Förderprogrammen. Anliegen ist aber viel mehr, den Bereich der Strukturförderung auch im Kontext anderen Förderprogramme, etwa im Rahmen der „Künste im Interkulturellen Dialog“, als Säule zu integrieren.
- Auf der Seite ist außerdem der Punkt „Stipendien“ (https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/auf-gehts-antragsverfahren-fuer-die-zweite-runde-der-kuenstlerstipendien-ab-sofort) aufgeführt. Stipendien für Künstler*innen sind ein Aspekt, der (auch nach der Corona-Pandemie) weiterverfolgt und ausgeweitet werden sollte. Eine inhaltliche Weiterentwicklung des „Stipendienmodells“ ist wünschenswert, um es Künstler*innen zu ermöglichen, sich ohne den Druck, einen Output zu generieren, mit ihrer künstlerischen Weiterentwicklung auseinanderzusetzen.

Weitere Links:

- Netzwerk X: FÜR-Thesen – für Strukturförderung von Kunst-Kontexten (https://netzwerk-x.org/thesen-fuer-strukturfoerderung/)
- Veronika Ratzenböck et al.: Studie: Der Kreativ-Motor für regionale Entwicklung. Kunst- und Kulturprojekte und die EU-Strukturförderung in Österreich. (Kurzüberblick hier: https://www.musicaustria.at/studie-der-kreativ-motor-fuer-regionale-entwicklung-kunst-und-kulturprojekte-und-die-eu-strukturfoerderung-in-oesterreich/)